

JAHRESRÜCKBLICK 2005



KAMPAGNEN + STRUKTUR + BILANZ + ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

GREENPEACE

UMWELTSCHUTZ IN EINER GLOBALISIERTEN WELT

Umweltprobleme sind heute nicht mehr lokal zu lösen: Klimawandel, Meeresverschmutzung, Überfischung, Abholzung der letzten Urwälder, Ausrottung unzähliger Arten. Um dem wachsenden Raubbau global agierender Konzerne Paroli zu bieten, muss immer öfter gemeinsam und international gehandelt werden. Das hat Greenpeace im Jahr 2005 verstärkt getan:

Mit dem Flaggschiff „Esperanza“ starten wir im Sommer 2005 von Kanada aus eine internationale Expedition gegen die zerstörerische Tiefseefischerei im Atlantik. Greenpeacer dokumentieren die Verwüstung, die Grundsleppnetze im Nordwest-Atlantik hinterlassen, und kämpfen für die Einrichtung von Meeresschutzgebieten.

Erste Zwischenerfolge im Urwald: Dass Kampagnen häufig erst nach langer Zeit wirken, zeigen Schutzgebiete, die zum Jahreswechsel in Kanada und innerhalb der letzten zwei Jahre in Brasilien eingerichtet wurden. In beiden Regionen stellt sich Greenpeace seit mehr als einer Dekade gegen massive Abholzung und insbesondere illegale Machenschaften korrupter Holzkonzerne. Und das werden wir auch in Zukunft weiter tun. Aktionen zum Schutz der letzten europäischen Urwälder führen Greenpeace 2005 auch nach Finnland, u.a. mit der Einrichtung eines mehrwöchigen Camps vor Ort.

Während sich Wetterextreme häufen, reduziert die Große Koalition Deutschlands das Ziel der CO₂-Einsparung um zehn Prozent. Der Stromriese RWE investiert in zwei zusätzliche Braunkohleblöcke statt in Erneuerbare Energien. Dagegen demonstrieren Greenpeacer im November auf den Kohlekraftwerken des europäischen Klimakillers Nr. 1. Auf die Gefahren von Dieselruß weisen wir seit 1999 hin, 2005 unter anderem mit einer Aktion auf der Siegessäule in Berlin.

Ob bei Chemikalien-Verordnungen oder beim Gentechnik-Gesetz, das aus unserer Sicht die gentechnikfreie Landwirtschaft sicherstellen soll, drohen unter der Großen Koalition gefährliche Rückschritte. Greenpeace setzt dagegen, fordert beispielsweise von Marktführern der Milchproduktion wie der Unternehmensgruppe Theo Müller GmbH & Co. KG gentechnikfreie Tierfütterung.

Nach 25 Jahren erfolgreicher Umweltschutzarbeit in Deutschland ist Greenpeace nötiger denn je. Mit vielen von Ihnen haben wir 2005 unser Jubiläum zum 25-jährigen Bestehen gefeiert. Ebenso zeigt uns das seit 15 Jahren bestehende Greenteam-Projekt, dass in unseren Kindern die Greenpeace-Ideale lebendig sind. Für die vielen Glückwünsche möchte ich mich noch einmal herzlich bedanken. Ihre Botschaften und rege Teilnahme sind uns Lob und Ansporn zugleich. Mehr als 550.000 Förderer unterstützten uns im Jahr 2005. Greenpeace erreichte einen Gesamtertrag von knapp 40 Millionen Euro. Ihre Spenden machen uns finanziell unabhängig. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin, damit Greenpeace auch in Zukunft viel bewegen kann.

Mit herzlichen Grüßen und bestem Dank

Ihre
Brigitte Behrens
Geschäftsführerin von Greenpeace



Chronik 2005

AKTIONEN 2005 – EINE AUSWAHL

Februar: Auch Bush soll abrüsten. Das ist die klare Botschaft, die Greenpeace dem US-Präsidenten anlässlich der Verhandlungen zum Atomwaffensperrvertrag in Mainz mit auf den Weg gibt. Auf dem Rhein und am Hauptbahnhof warnen Greenpeacer vor einseitiger Durchsetzung der US-Interessen, die ein neues atomares Wettrüsten anheizen könnten.



Mai: Mit Aktionen wie der an der Berliner Siegessäule sendet Greenpeace Appelle an das Bundeskabinett, stärker gegen die massiven Gesundheitsrisiken durch Dieselruß und Feinstaub vorzugehen. Wichtigste Forderung von Greenpeace: die Ausrüstung aller Dieselaautos mit Rußfiltern innerhalb von drei Jahren verpflichtend vorzuschreiben.



August: Nach Greenpeace-Recherchen beziehen die Molkereien Müller und Landliebe/Campina Milch von Betrieben, die auch genmanipulierten Mais anbauen. Dagegen protestieren die Umweltschützer an einem Gen-Maisacker in Brandenburg. Greenpeace fordert die Molkereien auf, keine Milch von Betrieben abzunehmen, die Gen-Mais verfüttern.



September: Greenpeace-Jugendliche demonstrieren auf der Zugspitze für mehr Klimaschutz. Als Mahnung an die verantwortlichen Politiker füllen sie Schmelzwasser des Gletschers in Flaschen ab, die den Delegierten der Klimakonferenz in Montreal überreicht werden. Der Protest soll verdeutlichen, wie stark Gletscher in den kommenden Jahren durch Klimawandel schrumpfen.



November: Schwangere Frauen und Greenpeace protestieren vor der CDU-Parteizentrale in Berlin für eine starke EU-Chemikalienreform. Auf ihren Bäuchen tragen die Frauen die Aufschrift „Mein Bauch ist kein Chemiestandort!“. Auf Druck der CDU/CSU hatte die Bundesregierung angekündigt, sich für eine Abschwächung von REACH zu Gunsten der Industrie stark zu machen.



Dezember: Gegen den Neubau eines neuen Braunkohlekraftwerks protestieren Greenpeacer auf einem Kühlturm von RWE in Neurath bei Köln. Parallel zur UN-Klimakonferenz in Montreal wehren sich die Umweltschützer gegen die andauernde Klimazerstörung durch den Stromkonzern mit dem größten CO₂-Ausstoß Europas: „CO₂ kills! Stopp Klimakiller RWE“.



Titelfoto: Um möglichst viele Wale zu retten, manövrieren sich Greenpeacer im Walschutzgebiet des Südpolarmeers in Schlauchbooten zwischen die tödlichen Harpunen der japanischen Walfänger und ihre Beute.

STRUKTUR VON GREENPEACE INTERNATIONAL

Die rücksichtslose Ausbeutung der Natur macht nicht an Ländergrenzen Halt. Greenpeace arbeitet deshalb als internationale Organisation mit Hauptsitz in Amsterdam. Alle nationalen Büros koordinieren ihre Kampagnen und Aktionen gemeinsam, aber führen sie eigenverantwortlich durch.

Das höchste Entscheidungsgremium ist das Council, das sich aus Vertretern der einzelnen nationalen Büros zusammensetzt und auf jährlichen Treffen die Leitlinien der Arbeit festlegt. Das Council wählt den internationalen Vorstand, der wiederum die internationale Geschäftsführung einsetzt.



* Greenpeace hat 27 nationale und 15 regionale Büros, die zu nationalen und internationalen Umwelt-Themen arbeiten. Darüber hinaus gibt es in weiteren 15 Ländern Greenpeace-Vertretungen, die an Kampagnen mitarbeiten (s. Karte »Greenpeace-Kontakte in aller Welt« auf dem Rücktitel).

** »Stichting Greenpeace Council« koordiniert die internationalen Kampagnen, die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Schiffsflotte und überwacht die Aktivitäten der nationalen Büros.

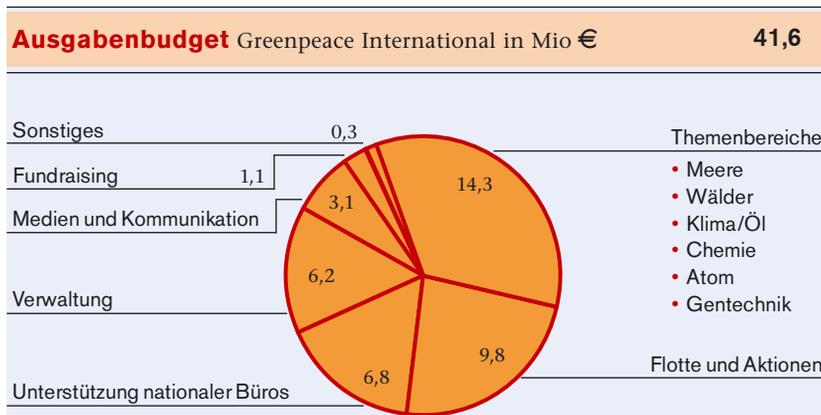
DAS BUDGET VON GREENPEACE INTERNATIONAL

Als ein Länderbüro mit vergleichsweise hohen Einnahmen übernimmt Greenpeace Deutschland jährlich einen großen Teil der Kosten für die weltweite Kampagnenarbeit und fördert so Aktivitäten in Ländern, in denen die Armut es den meisten Menschen nicht erlaubt, Geld für Umweltschutzarbeit zu erübrigen.

gen. Aktivitäten gegen die Zerstörung des Regenwaldes in Amazonien beispielsweise könnten die lateinamerikanischen Greenpeace-Büros nicht allein finanzieren.

Folgende nationale Büros haben sich im Jahr 2005 finanziell an der internationalen Kampagnenarbeit beteiligt:

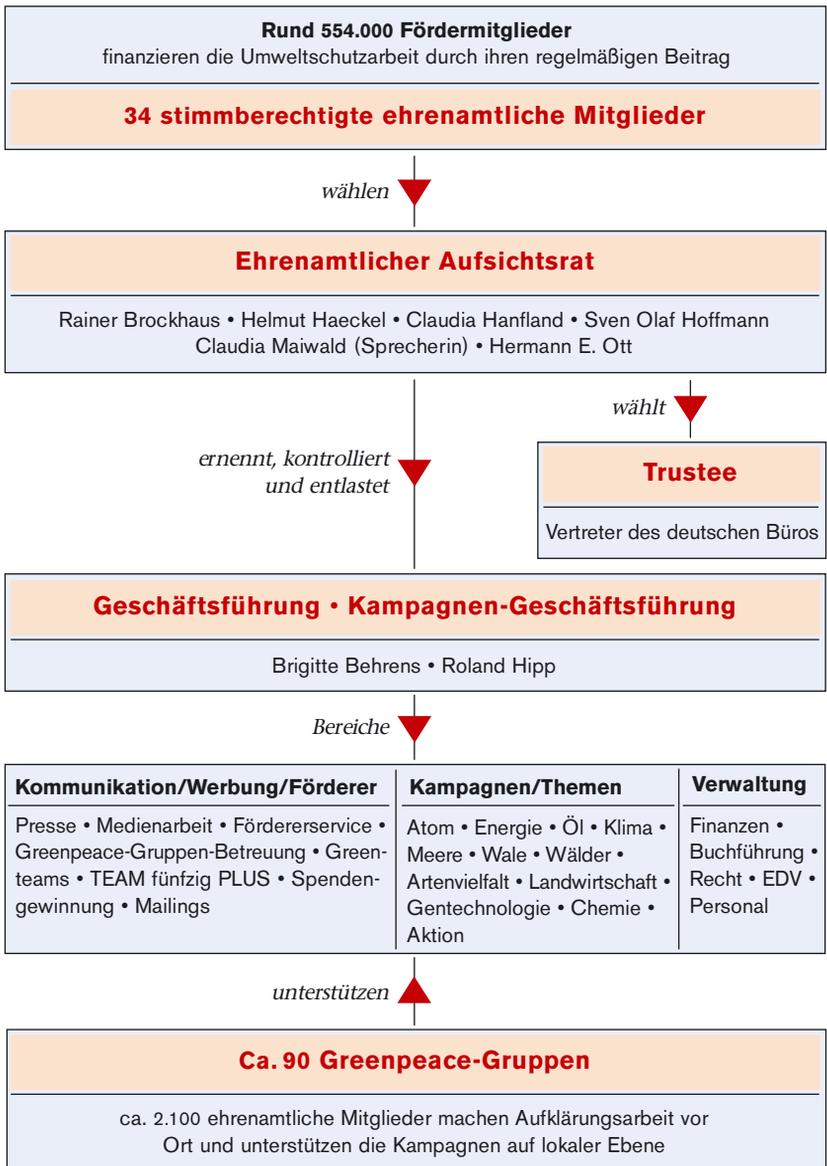
Finanzierung internationaler Kampagnen gesamt in Mio €		39,1
Deutschland		12,4
Niederlande		7,2
Großbritannien		4,2
USA		3,3
Schweiz		3,2
Australien		1,6
Andere		7,2



STRUKTUR VON GREENPEACE IN DEUTSCHLAND

Das deutsche Büro hat seinen Sitz in Hamburg. Oberstes Beschlussgremium ist die Mitgliederversammlung, die aus 34 stimmberechtigten Mitgliedern besteht und den Aufsichtsrat wählt.

Die sieben ehrenamtlichen Aufsichtsratsmitglieder setzen die Geschäftsführung ein. Diese leitet den Verein und ist für die rund 200 festangestellten Mitarbeiter des Greenpeace e.V. verantwortlich.



WOHIN FLIESSEN DIE SPENDENGELDER?

Kein Urwald für Papier und Zellstoff

Schwerpunkt der Greenpeace-Kampagne gegen die weltweite Urwald-Vernichtung ist 2005 die Region Finnland. Stora Enso, weltgrößter Papierhersteller und der größte Holz-Abnehmer des staatlichen finnischen Forstamtes, verarbeitet den Urwald zu Zellstoff und Papier. Deutsche Kunden sind Finnlands wichtigste Papierkäufer. Für die nordfinnischen Ureinwohner, die Sami, ist der intakte Wald dagegen eine der Lebensgrundlagen: Ohne den Urwald ist ihre traditionelle Rentierhaltung unmöglich. Daher verhandelt Greenpeace mit den finnischen Ureinwohnern, welche Unterstützung ihnen helfen könnte.

Im März protestieren Aktivisten und Waldexperten von Greenpeace dann zusammen mit den Sami gegen die Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen und errichten für zwei Monate eine Schutzstation im finnischen Urwald. Der Einschlag wird daraufhin für vier Monate ausgesetzt. An dieser Urwaldschutzstation

in Finnland beteiligt sich Greenpeace Deutschland mit circa 84.000 Euro.

Doch ab August wird nahe des Inari-Sees wieder eingeschlagen. Greenpeace-Recherchen ergeben, dass dort sogar gefährdete und gesetzlich geschützte Arten betroffen sind. Deswegen wird der Widerstand gegen Papier aus Urwaldzerstörung im November fortgesetzt. Im nordfinnischen Hafen Kemi protestieren Greenpeace-Aktivisten aus verschiedenen Ländern mit Schlauchbooten gegen die Verladung von Papier der Firma Stora Enso.

Außerdem deckt Greenpeace im Mai 2005 ein Scheinzertifikat auf und veröffentlicht in einer Studie, dass die Zerstörung des malaysischen Urwalds durch das Forst-Zertifikat MTCC (Malaysian Timber Certification Council) legalisiert wird. Damit steht MTCC in krassem Widerspruch zu international anerkannten Forst-Zertifizierungen, die ökologische und soziale Kriterien erfüllen müssen. Die Greenpeace-Studie und deren Veröffentlichung kosten circa 5.000 Euro.



2005 setzt sich Greenpeace verstärkt für den Schutz der europäischen Urwälder ein: Im finnischen Urwald wird für zwei Monate eine Schutzstation errichtet. Außerdem protestieren Aktivisten im Hafen von Kemi gegen den Export von Papier aus finnischer Urwaldzerstörung.

GREENPEACE DEUTSCHLAND: ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

Im Jahr 2005 erreichten die Gesamterträge von Greenpeace e.V. 39,98 Millionen Euro. Greenpeace Deutschland finanziert sich zu über 90 Prozent aus Spenden und Förderbeiträgen. Im Dezember 2005 haben knapp 554.000 Förderinnen und Förderer Greenpeace unterstützt, 6.000 mehr als im Vorjahr.

Die tragende Säule sind dabei die vielen Zuwendungen von bis zu 100 Euro. Die breite Basis der Förderer sichert dem Verein die für die Umweltschutzarbeit unerlässliche Unabhängigkeit. Greenpeace nimmt kein Geld von der Industrie, dem Staat oder Parteien und akzeptiert kein Sponsoring. Weitere Einnahmen erzielte

Erträge in Mio €		39,98
Spenden unter € 100		29,26
Spenden unter € 500		5,11
Spenden von € 500 und mehr		1,01
Zinserträge, sonstige Erträge		1,39
Erbschaften, sonstige Spenden		3,21
Industriesponsoring		0
Staatliche Zuwendungen		0

Aufwendungen in Mio €		40,8
Kampagnen und Themen in Deutschland		Kommunikation
• Meere/Wälder		Verwaltung
• Klima/Öl		Werbung
• Chemie		Sonstiges
• Energie/Atom		
• Gentechnik		
Beitrag für internationale Kampagnen und Themen		

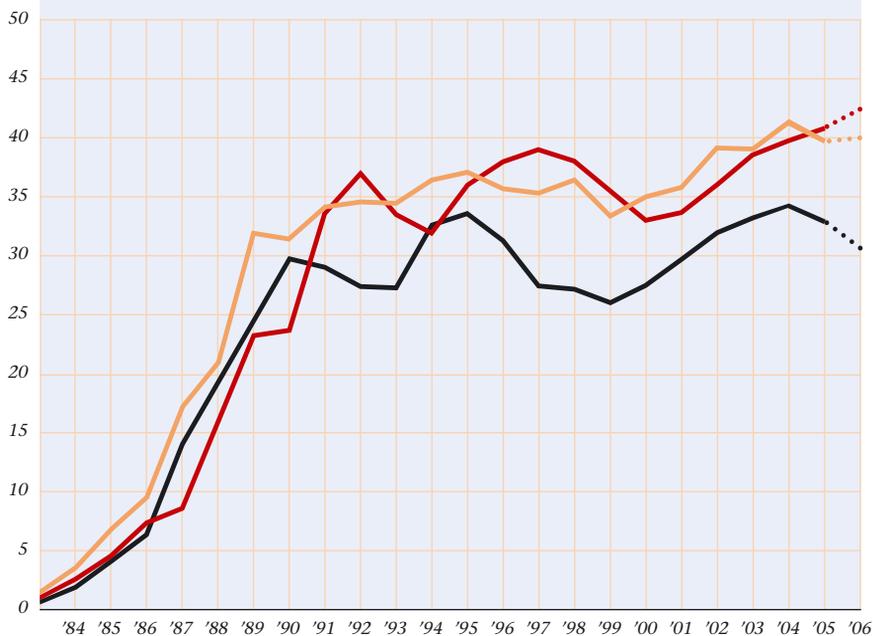
Finanzen Deutschland 2005

Greenpeace aus Erbschaften, Bußgeldern, Sachspenden und Zinserträgen. Den Erträgen von 39,98 Millionen Euro standen Aufwendungen in Höhe von 40,78 Millionen Euro gegenüber. Die Differenz von 0,8 Millionen Euro wurde den Rücklagen entnommen. Die Rücklagen garantieren die kontinuierliche Arbeit

auch im Fall von Einnahmeschwankungen und ermöglichen es, auf Unvorhergesehenes reagieren zu können.

Finanzsituation in Mio €

Erträge, Aufwendungen und Rücklagen (ohne Anlagevermögen)* seit 1984



- Erträge
- Aufwendungen
- Rücklagen ohne Anlagevermögen

* Nicht enthalten: Rücklagen für bereits getätigte Investitionen (diese entsprechen dem Restbuchwert der immateriellen Vermögensgegenstände und des Sachanlagevermögens)

WOHIN FLIESSEN DIE SPENDENGELDER?

Gegen Pestizide in Obst und Gemüse

2005 stehen bei Greenpeace Obst und Gemüse auf dem Prüfstand. Über das Jahr verteilt werden bei den großen Supermarktketten hunderte Stichproben eingekauft und auf Rückstände untersucht: Erdbeeren, Johannis- und Stachelbeeren oder Pfirsiche und Nektarinen. Immer wieder wird stark mit giftigen Spritzmitteln belastete Ware gefunden, in der selbst die gesetzlichen Höchstmengen überschritten werden. Ein besonders bedenklicher Fund: Beim konventionellen Anbau von Johannis- und Stachelbeeren werden in Deutschland illegale Spritzmittel eingesetzt. Dies bestätigen später auch zuständige Landesbehörden, die ihre Kontrollen darauf verschärfen wollen. Viele der im Labor nachgewiesenen Pestizide sind krebserregend, hormonell wirksam oder können Nerven und Fortpflanzung beeinträchtigen. Empfehlen kann Greenpeace deswegen nur Bio-Ware, die in der Regel frei von Pestizidrückständen ist.

Im August startet Greenpeace einen einzigartigen Großtest, in dem der Spritzmittelgehalt in Frischwaren der führen-

den Supermarktketten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz verglichen wird. Das Greenpeace-EinkaufsNetz kauft dafür im September 658 Obst- und Gemüseproben und lässt sie von einem Speziallabor auf etwa 350 Giftstoffe untersuchen. Das Ergebnis: ein Supermarkt-Ranking. Die Handelsketten Lidl und Real verkaufen in Deutschland das am stärksten mit Pestiziden belastete Obst und Gemüse. Greenpeace verleiht ihnen einen Pokal für die „Maximale Pestizidbelastung 2005“. Der österreichische Marktführer Billa, gefolgt vom deutschen Discounter Aldi schnitten am besten ab. Die Ergebnisse veröffentlicht Greenpeace in dem kostenlosen Ratgeber „Pestizide aus dem Supermarkt“. Der Großtest zeigt Wirkung: Mehrere Handelsketten und Discounter haben inzwischen Programme zur Pestizidreduktion aufgelegt und verstärken ihr Bio-Angebot.

Die gesamte Kampagne kostet Greenpeace 250.000 Euro. Davon fließen 196.000 Euro in die Tests und Recherchen. Die Kosten für Produktion und Veröffentlichung des Ratgebers betragen bei einer Auflage von 250.000 Broschüren 31.000 Euro.



Alarmierende Greenpeace-Funde von Pestiziden auf Obst und Gemüse in deutschen Supermärkten: Beim Anbau werden die Pflanzen mehrfach mit Pestiziden besprüht. Greenpeace kauft in verschiedenen Supermärkten Obst und Gemüse ein und lässt es in Labors testen.

Kampagnen 2005

Kein Rückfall ins Atomzeitalter

Im Sommer 2005 warnt Greenpeace vor kurzichtigen Scheinlösungen des Klimaproblems durch Atomkraft. Unverantwortlich sind die Pläne, die Laufzeit von AKWs zu verlängern und Gorleben als Atommüll-Endlager auszubauen. Im Zuge des Wahlkampfes versucht die CDU/CSU, die Atomkraft wieder salonfähig zu machen, und ignoriert dabei völlig die Gefahren, die von der Risikotechnik und ihrem strahlenden Erbe ausgehen. Mit einem großen Dinosaurier aus Schrott touren Greenpeace-Aktivisten durch 21 deutsche Städte und sammeln Unterschriften gegen die Pläne der CDU/CSU.

Dass Atomkraft in Deutschland weiterhin nicht akzeptiert ist, belegt eine von Greenpeace in Auftrag gegebene Emnid-Umfrage, die die Umweltschutzorganisation im August veröffentlicht. Dabei sprechen sich 70 Prozent aller Befragten für einen Ausstieg aus der Atomkraft aus. Den Neubau eines Atomkraftwerkes in der eigenen Nachbarschaft lehnen sogar 75 Prozent der Bürger ab, so die Umfragezahlen. Für die Aktivitäten, eine sichere Energiezukunft in Deutschland voranzu-

treiben, fließen zum Beispiel 45.000 Euro in die Unterschriften-Tour durch Deutschland. Ungefähr 10.000 Euro kosten die Pressekonferenzen sowie die Umsetzung und Veröffentlichung der Meinungsumfrage zu Atomthemen. Die Produktion von Infomaterial kostet circa 7.000 Euro, dessen deutschlandweite Verteilung an Infoständen durch die Gruppen rund 11.000 Euro.

Atomkraft zu nutzen bedeutet jährliche Transporte von gefährlichen radioaktiven Stoffen. Anfang November protestieren Greenpeace-Jugendliche gegen die mögliche Einrichtung eines Atommüll-Endlagers im Wendland. Auf einem riesigen Banner steht ihr Fazit: „Atomkraft: leichtsinnig – kurzfristig – ignorant. Nicht mit uns!“ Sie hinterlassen ihre persönlichen Botschaften und Forderungen direkt an einer der möglichen Straßenstrecken, auf der die Castoren vom Verladebahnhof in Dannenberg ins oberirdische Zwischenlager in Gorleben rollen sollen. Die Bewohner und viele junge Menschen in ganz Deutschland wollen kein Endlager in Gorleben. Die Jugendaktivitäten im Wendland kosten rund 17.000 Euro.



Gegen die geplante Atompolitik der CDU/CSU im Bundeswahlkampf setzt Greenpeace deutliche Zeichen. Auf einer Unterschriftentour mit Dinosaurier warnen die Umweltschützer vor einem Rückfall ins Atomzeitalter. Auch die Jugendlichen protestieren im Wendland für Erneuerbare Energien.

JAHRESABSCHLUSS ZUM 31.12.2005

Greenpeace legt jedes Jahr seine Bücher offen, um nachzuweisen, dass die Gelder ausschließlich für die in der Satzung festgelegten Zwecke eingesetzt werden. Der vollständige Jahresabschluss 2005 wurde freiwillig zur Prüfung an KPMG Deutsche

Treuhand-Gesellschaft AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft gegeben. Der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk für diesen Jahresabschluss datiert vom 6. April 2006.

AKTIVA in Tausend €	2005	2004
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	1.282	686
II. Sachanlagen	5.584	5.411
III. Finanzanlagen	5.620	6.250
	12.486	12.347
B. Umlaufvermögen		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen gegen andere GP-Organisationen	30	45
2. Sonstige Vermögensgegenstände	364	361
II. Sonstige Wertpapiere	140	37
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	29.055	29.488
	29.589	29.931
C. Rechnungsabgrenzungsposten	94	116
Summe	42.169	42.394

Bilanz zum 31.12.2005

Finanzen Deutschland 2005

Wir veröffentlichen an dieser Stelle eine Zusammenfassung des geprüften Abschlusses 2005 mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung.

PASSIVA in Tausend €	2005	2004
A. Rücklagen		
I. Langfristige Rücklagen	37.826	38.624
II. Andere Rücklagen	0	0
	37.826	38.624
B. Rückstellungen	2.013	1.768
C. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.459	1.227
2. Verbindlichkeiten gegenüber anderen GP-Organisationen und Greenpeace Media GmbH	498	418
3. Sonstige Verbindlichkeiten	371	357
	2.328	2.002
D. Rechnungsabgrenzungsposten	2	0
Summe	42.169	42.394

Die Glaubwürdigkeit von Greenpeace ist auch auf die finanzielle Transparenz zurückzuführen, nicht zuletzt auch durch den Hinweis auf verbundene Unternehmen: Greenpeace e.V. ist alleiniger Gesellschafter der *Greenpeace Media GmbH*, die das Greenpeace Magazin herausgibt und als deutscher Lizenzhalter des Namens ‚Greenpeace‘ für Drittfirmen fungiert, zum Beispiel für umweltschonende Produkte wie Kalender und Schulhefte aus Recyclingpapier. Die *Greenpeace EnergyG* ist eine eingetragene Genossenschaft, die sich der Produktion und dem Verkauf um-

weltverträglicher Energie verschrieben hat. Greenpeace e.V. hält symbolisch zwei Genossenschaftsanteile. An der *Umweltstiftung Greenpeace* ist Greenpeace e.V. finanziell nicht beteiligt. Alle drei Unternehmungen agieren rechtlich unabhängig, jedoch im Sinne von Greenpeace. Zuwendungen oder Gewinnausschüttungen an Greenpeace e.V. gab es im Jahr 2005 nicht.

Weitere Informationen dazu finden Sie als Link zu den Unternehmen auf unserer Homepage: www.greenpeace.de.

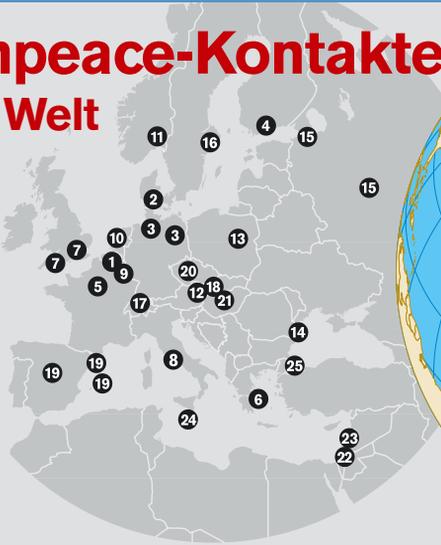
ERTRÄGE in Tausend €	2005	2004
Beiträge und Spenden	38.589	39.375
<i>insbesondere Geldspenden von Förderern; auch Erbschaften, Bußgelder, Dienstleistungsspenden und Sachspenden</i>		
Sonstige Erträge	436	1.236
Finanzergebnis (Zinsen u.a.)	955	927
Gesamterträge	39.980	41.538
Netto-Entnahmen aus den Rücklagen	798	0
Summe	40.778	41.538

Gewinn- und Verlustrechnung zum 31.12.2005

Finanzen Deutschland 2005

AUFWENDUNGEN in Tsd. €	2005	2004
Kampagnenkosten	27.715	26.589
<i>Nationale und internationale Aktionen und Projekte, Informationskampagnen, Aktionsaufrufe für Kampagnen, Studien, Rechercheaufträge</i>		
Kommunikation		
Greenpeace Nachrichten	1.251	1.248
Fördererbetreuung	2.771	2.547
Informationsmedien: z.B. Pressestelle, Broschüren, Plakate, Filme, Kinospots, Fotodokumentationen, sonstige Öffentlichkeitsarbeit	3.654	3.923
	7.676	7.718
Werbekosten	1.747	2.517
<i>Anzeigen, Mailings, Erbschaftsbroschüren, Standwerbung, Neuförderergewinnung</i>		
Verwaltungskosten	3.394	2.967
<i>Geschäftsführung, Buchhaltung, Poststelle, IT-, Personalabteilung, Geldverkehr, Rechts- und Beratungskosten, Versicherungen, Gebühren</i>		
Sonstige Aufwendungen	246	76
Gesamtaufwendungen	40.778	39.867
Netto-Einstellung in Rücklagen	0	1.671
Summe	40.778	41.538

Greenpeace-Kontakte in aller Welt



- | | | |
|--|---|---|
| 1 Belgien
Brüssel | 16 Schweden
Stockholm | 30 Mexiko
Mexiko City |
| 2 Dänemark
Kopenhagen | 17 Schweiz
Zürich | 31 USA
Washington,
San Francisco,
Anchorage |
| 3 Deutschland
Hamburg, Berlin | 18 Slowakei
Bratislava | 32 Australien
Sydney,
Canberra |
| 4 Finnland
Helsinki | 19 Spanien
Madrid, Palma
de Mallorca,
Barcelona | 33 China
Hongkong,
Peking,
Guangzhou |
| 5 Frankreich
Paris | 20 Tschechien
Prag | 34 Indien
Neu Delhi,
Bangalore |
| 6 Griechenland
Athen | 21 Ungarn
Budapest | 35 Japan
Tokio |
| 7 Großbritannien
London, Exeter | 22 Israel
Tel Aviv | 36 Neuseeland
Auckland |
| 8 Italien
Rom | 23 Libanon
Beirut | 37 Papua
Neu Guinea |
| 9 Luxemburg
Esch/Alzette | 24 Malta | 38 Pazifik
Suva/Fiji |
| 10 Niederlande
Amsterdam | 25 Türkei
Istanbul | 39 Philippinen
Manila |
| 11 Norwegen
Oslo | 26 Argentinien
Buenos Aires | 40 Russland
Irkutsk/
Baikalsee |
| 12 Österreich/
Zentral- und
Osteuropa
Wien | 27 Brasilien
São Paulo,
Manaus | 41 Salomonen |
| 13 Polen
Warschau | 28 Chile
Santiago | 42 Thailand
Bangkok |
| 14 Rumänien
Baia Mare | 29 Kanada
Toronto, Mont-
real, Vancouver | |
| 15 Russland
Moskau,
St. Petersburg | | |